

BLATTWERK

aus dem

1/88 - 2/89

Informationsblatt der Ökologischen Arbeitsgruppe Halle

1/88

BLATTWERK

ÖKOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE HALLE

245-4111-4112-10

2/88

BLATTWERK

ÖKOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE

245-4111-4112-10

3/88

BLATTWERK

ÖKOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE HALLE

245-4111-4112-10

BLATTWERK

SONDER AUSGABE ZUM KIRCHENTAG IN HALLE.

NR. 4/88

NUR ZUM INNERKRÄFTLICHEN GEBRAUCH

5/88

Beschlag nimmt

6/88

INFORMATIONSBLETT ÖKOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE

BY KIRCHENKREIS HALLE/SAALE

245-4111-4112-10

HERZLICHES

ES FÄLLT DAS BLATT-HEFT-UND ES HALTEN DEN FRÜHST ÜBER EIN IN LAUBEN LAUB. DER WINTER WELT MIT FRUCHT SICH NUN ENTFALTEN. ALS HALTEN WIR DEN FRÜHLING WIE BEWART.

WIEL JAHR PFLANZEN FINDEN NH ZU SPRIESEN, BEWAHREN FRISCHE LUFT ZU KOSTEN. AUF HELEN WEGEN WIR NUN FRISCHE WASSER FLIESEN UND WUNDER WIND FORHT. AUF DEN DÜTEN.

WÄHREND WIR NOCH ENTFELN, HOFFEN, ÜBERREHEND, DA IST WINTER FÜR NICH SO FREI. UND HELE LAUBE, HELE BLAUB ZU BEWAHREN. SIE NUT JA KEINE WIND-IM MIT!

ERHBEIT DAS GLAS-HEFT-ALBIE IST ANGEHANT UND LIEBT UND HOFFUNG TRÄGER. BESIMMUNG IN GEMEINSCHAFT IST NUR BEFRANT. EIN NEUER FRÜHLING KOMMT, UND HELE BLÄTTER NIMMST!

HENRY D. SCHWAB

1/89

DAS INFORMATIONSBLETT DER ÖKOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE BEIM BY KIRCHENKREIS HALLE/SAALE

Die Gruppen sind eine der wichtigsten und unverzichtbaren Arbeitsteile unserer Kirche, weil sie die Einzelnen unserer von Christus gebildeten Gesamtverantwortung in das Leben hineinbringen, weil sie den theoretischen Positionen die nötigen praktischen Hände und Füße geben.

Konzeptionsreferent Stefan am 26.01.1989 an die GdG Halle

Auf zum innerkirchlichen Dienstgebrauch

Bitte nicht zur Veröffentlichung

2/89

DAS INFORMATIONSBLETT DER ÖKOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE BEIM BY KIRCHENKREIS HALLE/SAALE

Dann kam die WENDE

V o r w o r t

Unter dem Namen B L A T T W E R K stellte die ökologische Arbeitsgruppe beim Evangelischen Kirchenkreis Halle von Anfang 1988 bis Mitte 1989 insgesamt 8 Informationsschriften zusammen, die an Mitglieder und Interessenten verschickt wurden.

Die Nr. 5/88 wurde beschlagnahmt und angeblich vernichtet. Danach kam es zu einem Kraftakt zwischen Staat und Kirche, den Namen BLATTWERK durften wir bei Androhung von "Maßnahmen" nicht mehr verwenden.

Wir legen hier Auszüge aus den 8 Ausgaben des BLATTWERKES vor. Die Kopien sind z. T. schwer lesbar, weil die wenigen noch vorhandenen Originale bereits verblaßt sind und auch sie bereits infolge der alten Druckmaschinen des Kirchenkreises eine mangelhafte Druckqualität hatten.

Die Herausgabe des BLATTWERKES war eine Gratwanderung. Wir wußten, daß uns die Stasi stets im Visier hatte. Wir probten den aufrechten Gang und glaubten an die Veränderbarkeit der Verhältnisse.

Wolfgang Schuster Wolfgang Kupke
Ökologische Arbeitsgruppe Halle

Halle, 15.01.1992

UB

heißt nicht!



RAUS!!

Unterbuttern

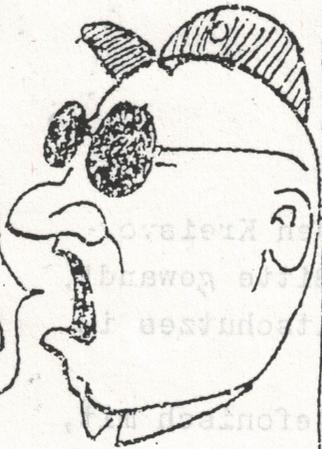
Lassen



oder

Unterbelichtet

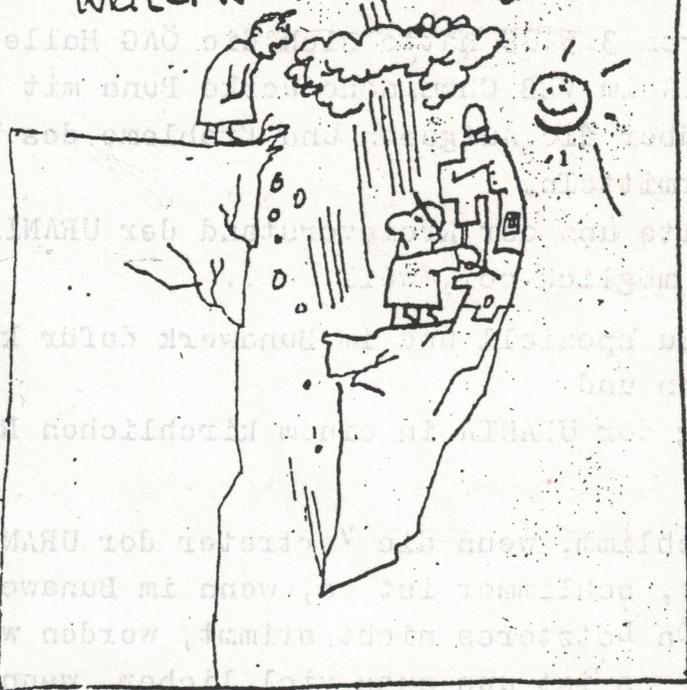
sein



Tembran

&

Unbekümmert weiterwuscheln



Was denn sonst?

Sondern



Umweltbibliothek

jeden Freitag 18-22 Uhr
in der Georgengemeinde



Wir glauben an die verändernde Kraft der Liebe.
Wir hoffen, daß durch sie lebens- und menschen-
feindliche Zustände überwunden werden.

Wir glauben, daß wir eine Verantwortung haben,
die weit über das Wenige hinausgeht, wofür wir
zuständig sind.

Wir hoffen, daß viele sich bereitfinden, eine
solche umfassende Verantwortung wahrzunehmen.

Wir glauben an einen Sinn des Handelns,
auch wenn es sinnlos scheint.

Wir hoffen, daß die Resignation
nicht übermächtig wird.

Wir glauben, daß es Chancen gibt, mit
denen gegenwärtig noch niemand rechnet.

Wir hoffen, daß die heutige Gefährdung der Erde
und des Lebens nicht in der Katastrophe endet.

Wir hoffen, daß unser Glauben und Hoffen
uns und andere Menschen in Bewegung setzt.

(Text aus dem kirchlichen Forschungsheim)

VERBÄNDERUNG

Schreiben vom 3.5.89 hatte sich die ÖAG Halle an den Kreisvor-
stand der URANIA im VEB Chemische Werke Buna mit der Bitte gewandt,
den Vortrag über die Aufgaben und Probleme des Umweltschutzes im
Bunawerk zu vermitteln.

15.5.89 teilte uns der Kreisvorstand der URANIA telefonisch mit,
dies nicht möglich sei, weil

- das Thema zu speziell und im Bunawerk dafür keine Experten vor-
handen seien und
- ein Vortrag der URANIA in einem kirchlichen Raum nicht stattfin-
den kann.

ist nicht schlimm, wenn die Vertreter der URANIA kirchliche Räume
nicht benutzen, schlimmer ist es, wenn im Bunawerk keine Umweltexper-
ten arbeiten. Da Letzteres nicht stimmt, werden wir einen erneuten
Antrag stellen, es ist uns auch viel lieber, wenn der Vortrag vor
Bunawerk stattfindet.



18-22 Uhr
Freitag
in der
Gebäudeverwaltung

WAHLNACHLESE

Die Kommunalwahlen sind vorüber, die Abgeordneten sind mit großer Mehrheit gewählt worden und die Abgeordnetenversammlungen haben sich konstituiert. Es könnte alles seinen Gang gehen, wenn nicht so viele Fragen offen wären. Die Erlebnisse vieler Bürger, die sich aktiv am Wahlgesehehen von der Vorstellung der Kandidaten bis zur Stimmenaushaltung beteiligt haben, sind Anlaß genug, das Wahlgesetz zu präzisieren. Da sich aber darüberhinaus in vielen Orten die in den Wahllokalen bekanntgegebenen Ergebnisse nicht mit den offiziellen Wahlergebnissen in Übereinstimmung bringen lassen, sind viel Bürger betroffen und empört. Es sind dazu Berichte aus vielen Städten der DDR bekanntgeworden. In Halle sind die Vorkommnisse und Widersprüche in einem offenen Brief an die Abgeordneten genannt worden. Als einzige Antwort erhielt ein Unterzeichner dieses Briefes vom Rat der Stadt die mündliche Antwort, daß alles ordnungsgemäß zugegangen und das Wahlergebnis nicht anzuzweifeln sei. Der in Halle lebende Schriftsteller Erik Neutsch schrieb u.a. an einen Unterzeichner des offenen Briefes:

"Gewiß wird noch manches über das Wahlergebnis zu sagen sein. Ich jedoch ziehe es vor, dies in bewährter Weise in den demokratischen Organisationen unseres Landes zu tun, ohne jede Anmaßung, "Kontrollposten" spielen zu wollen; sondern allein auf der Grundlage sozialistischer Gesellschaftsnormen und der Festigung und Weiterführung der Arbeiter- und Bauernmacht in der Deutschen Demokratischen Republik".

Da stimmt es schon optimistischer, was der Stellv. Wahlleiter der Wahlkommission der DDR, Dr. Seiler, auf eine Eingabe eines Mitglieds der ÖAG Halle an die Volkskammer schreibt.

"Ihre an die Volkskammer der DDR gerichtete und uns zugeleitete Zuschrift vom 18.5.89 haben wir aufmerksam zur Kenntnis genommen. Wir bitten Sie um Verständnis dafür, daß zu Ihren Hinweisen zur Durchführung des Wahlgesetzes, für die wir Ihnen herzlich danken, wie auch zu anderen uns vorliegenden Vorschlägen im Zuge der Auswertung der Kommunalwahlen eine gründliche Prüfung erfolgen muß. Ihre Gedanken werden in notwendige Überlegungen zur langfristigen Vorbereitung künftiger Wahlen einbezogen."

Der Meinung der Konferenz der Evang. Kirchenleitungen mit der dringenden Bitte nach "Auswertung der Wahlen und der vorgelegten Einsprüche und Eingaben mit dem Ziel der Neugestaltung künftiger Wahlen" haben sich auch die Synodalen der Evang. Kirchenprovinz Sachsen angeschlossen. Die Synodalen der Kreissynode des Kirchenkreises Halle haben einen eigenständigen Beschluß in die gleiche Richtung gefaßt.

Für uns liegt der Zusammenhang zwischen den Kommunalwahlen und dem Umweltschutz auf der Hand. Glaubwürdigkeit und Wahrhaftigkeit sind in beiden Dingen nötig, wenn wir die zukünftigen Aufgaben gemeinsam meistern wollen.

Von oben nach unten wächst fast gar nichts

Mit dieser simplen Wahrheit lud ein Fotoplakat zur 1. halleischen Ausstellung über Karlsruhe ein, eröffnet am 2.6.89 im Georgengemeindehaus. Dort konnte sich jeder überzeugen, daß der Städtepartnerschaftsvertrag zwischen Halle und Karlsruhe unten auf fruchtbaren Boden gefallen ist und etwas zu wachsen begonnen hat. Gab es eine entsprechende Ausstellung oder Dokumentation, wie im Artikel 1 des Städtepartnerschaftsvertrages gefordert, eigentlich schon in Karlsruhe? Die halleischen Tageszeitungen haben es noch nicht gemeldet.

In Halle jedenfalls hatten sich an diesem Abend an die 100 Leute versammelt. Von der Ökologischen Arbeitsgruppe beim Kirchenkreis Halle war eine lockere Cafehausatmosphäre improvisiert, die erregten Gesprächen und Diskussionen am Freitagabend entsprechende Raum bot. Die Gruppe "Petite fleur" lieferte die richtige Musik, ausgehängte Zeitungen waren dicht umlagert, vor allem viele neue sowjetische Presseprodukte, die sonst nicht so leicht zu haben sind. Auf 18 Informationstafeln wurden den Hallensern Karlsruhe und Umgebung sowie etliche Kultur- und Umweltprobleme veranschaulicht. Nicht alles von dem reichhaltigen Bild- und Textmaterial, das Karlsruher Bürger beigesteuert hatten, war vielleicht nur nicht rechtzeitig angekommen, aber immer noch genug, um während der Ausstellungseröffnung Karlsruher Plakate auch vorstellern zu können.

Auch die Probleme, die ein Karlsruher aus Karlsruhe in seine Beziehungen mit der BRD gehabt hatte, wurde natürlich nicht verschwiegen: der halleischen "Freiheit" hatte er nach seiner 14tägigen Republikflucht roumütig gestanden, daß ihm die 14.50 Mark für ein Schnitzel und 170 Mark für eine Hose viel zu teuer und die Aufnahmelager viel zu schmutzig waren!

Besonderes Interesse fand der Hinweis, daß ca. 100 Vorschläge von Karlsruher Bürgern zur Belebung der Städtepartnerschaft bisher noch nicht die Verantwortlichen in Halle erreicht haben, trotz vieler Bemühungen. Die Ausstellung mußte sich dem-bis heute vom Rat der Stadt Halle offiziell nicht verabschiedeten - Jahresplan 1988 zum Städtepartnerschaftsvertrag begnügen. Für 1989 existiert offenbar noch keiner, soweit auf Anfrage beim Rat der Stadt Halle zu erfahren war. Um so erfreulicher, daß von unten schon mal was wächst, vielleicht sogar nach oben. Auch Karlsruhe-unten wie oben-sollte nicht aufgeben, wenn auch die Resonanz nicht überall so überschwänglich ist, wie bei dieser 1. Ausstellung. Die Umweltbibliothek der Ökologischen Arbeitsgruppe wird sich weiter um Öffentlichkeit bemühen, damit die Städtepartnerschaft wächst und grünt und nicht als dürres Blatt an Baum bei kaltem warmen Regen, wenn er einmal leblos vom Stamm fällt.

Gretel Bauer

Eigentlich waren wir ziemlich ratlos nach diesem Gespräch. Wir sahen überhaupt keine neuen Ansatzpunkte für unser ähnliches Bemühen, mit den Verantwortlichen beim Rat der Stadt zu einem konstruktiven Miteinander zu kommen.

Im letzten Monat tauchte "Informationsmaterial zu Fragen des Umweltschutzes und der Naherholung" des Rates der Stadt bei uns auf. Während des Lesens kamen wir aus dem Staunen nicht mehr raus. Man hatte nicht nur Punkt für Punkt samt den von uns verwendeten Formulierungen übernommen, sondern führte das aus, was wir uns als Gespräch gewünscht bzw. angeregt hatten.

So wurden genauere Angaben zur Luftsituation gemacht, uns unbekannt Ratsbeschlüsse zum Umweltschutz aufgelistet, Anregungen zur Müllentsorgung wurden aufgenommen, das Problem der Spielplätze wurde erläutert, ausführliche Angaben zur Radwegerneuerung, Wege zu finden, selbst unsere Formulierungen zum Kosten-Nutzenverhältnis der Gleiserneuerung wurden übernommen und geklärt, und auch die Bodennutzung und die Öffentlichkeitsarbeit blieben nicht ausgespart, auch wenn leider Letzteres der kürzeste und unbefriedigendste Absatz war.

Alle Bemühungen, bei unserem neuen Stadtrat für Umweltschutz und Wasserwirtschaft etwas zu diesen Informationspapieren zu erfahren, blieben erfolglos. (Immerhin war es nur einen Tag später datiert als unser Gespräch - 17.2.89). Nachdem er, wie er sagte, mit seinen neuen Kollegen die derzeitige Linie geklärt hatte, ließ er uns durch seine Sekretärin mitteilen, daß wir uns im September um einen neuen Termin bemühen könnten, dann wäre er aus Kur und Urlaub heimgekehrt.

Das war uns doch etwas zu spät, so daß die freudige Nachricht, auch ohne genaueres zu wissen, von uns verbreitet wurde. Eigenartig - und schließlich doch hoffnungsvoll - bleibt, daß und wie schnell Gedanken und Ideen, auch von potentiellen Ordnungstrotzern, Provokateuren und zu viel Westzeitungen Lesenden - wie wir in dem damaligen Gespräch genannt wurden - Eingang in Papiere des Rates der Stadt Halle finden.

Der vollständige Text ist in der Umweltbibliothek Halle einzusehen, da er mit 9 Seiten die Möglichkeiten unseres Infopapiers übersteigt.

M. & M.

STRASSENBAUME

Den 7 Linden am Parkplatz Moritzburg in Halle, die ursprünglich im Zuge von Baumaßnahmen gefällt werden sollten, geht es den Umständen entsprechend.

3 Linden haben wie erwartet trockene Äste, die nach Aussage der Gala im Herbst entfernt werden. 4 Linden stehen in vollem Grün. Die Baugruben im Wurzelbereich sind geschlossen.

Wir wünschen "GUTE BESSERUNG" !

Von den Ebereschen in der August-Debel-Straße, die von der ÖAG Halle gepflanzt wurden, sind zwei trotz ständiger Pflege nicht angewachsen.

Also im Herbst nachpflanzen !

- Man sei nicht gewillt, über jeden Punkt einzeln zu debattieren, dafür wäre die Zeit zu schade.
- Seitens der Stadtgrünen würde ausreichend gearbeitet.
- Presse, Wohnbezirksausschüsse, Nationale Front usw. würden ebenfalls umweltpolitisch ausreichend aktiv sein.
- Da wir diese Argumentation nicht teilen bzw. nicht gewillt waren als Antwort zu akzeptieren, wurde uns Unredlichkeit in unserem Bemühen für eine Verbesserung der Umwelt unterstellt.
- Unser Vorschlagskatalog wäre kein Katalog, sondern es wären provozierende Kontrollfragen! (Eine überraschende, aber leider unbewusste Einsicht über die Rolle der politisch Verantwortlichen und ihre Kontrolle durch das Volk.)
- Immerwiederkehrende Versuche von den Nachfragen abzulenken, Wiederholung des Unterschriftenvorwurfs.
- Wir hätten zu Unterschriften provoziert, vielleicht hätten wir auch noch Zettel dazwischen geschoben und noch ganz andere Sachen mit unterschreiben lasse, und die provozierten Mitbürger wüßten gar nichts davon.
- Wir hätten ökologische Unzufriedenheiten kanalisiert, um sie dann als Konfrontation an die staatlichen Organe heranzutragen.
- Wir hätten keine Verbindung zur Arbeiterklasse und keinen Rückhalt in der breiten Bevölkerung.
- Wir Provokateure würden auf keiner gesellschaftlichen Ebene die Möglichkeit bekommen, unseren Vorschlagskatalog öffentlich zu diskutieren. (Eine bedenkliche Äußerung, berücksichtigt man den verfassungsmäßig garantierten Gleichheitsgrundsatz.)
- Wir würden auch zu viele ausländische Zeitungen lesen und kapitalistische Denkweisen auf unsere Vorstellungen von Öffentlichkeitsarbeit übertragen. Wir seien wohl der Meinung, die Leute über das Bewußtsein zu erheben!
- Abschließende Bemerkung: es würde soviel getan, so viel mehr getan als wir überhaupt zur Diskussion stellen, daß sich jede Diskussion über unsere einzelnen Sachfragen auch in Zukunft überbringe.

Matthias und Matthias

Fortsetzung auf S. 13.

Dieser Vorschlagskatalog hatte am 16.2.1989 von 10.00 - 12.00 Uhr beim Rat der Stadt Halle folgendes Nachspiel.
(Auszugsweise nach angefertigten Mitschriften)

Anwesend waren: Matthias Waschitschka und Matthias Augustin (Kontaktadressen), Herr Schibilla (Stellvertretender OB für Inneres beim Rat der Stadt), Frau Kroll (damalige Stadträtin für Umweltschutz und Wasserwirtschaft), Herr Rust (Sekretär des R.d.St.), Herr Nitzer (damaliger amtierender OB von Halle)

- Es gebe gute und schlechte Eingaben!; aber man hätte auch eine Beantwortungspflicht für die schlechten.
(Die Formulierung Eingabe bzw. Forderungskatalog wurde im Überwiegenden Teil des Gesprächs benutzt, obwohl wir darauf hinwiesen, daß dies ein Vorschlagskatalog sei, um als Diskussionsgrundlage endlich einmal zu einem beiderseitigen Austausch zu kommen!)
- Wir wären potentielle Ordnungstraftäter und hätten Ungesetzlichkeiten begangen.
- Da wir uns in staatlichen Räumen bzw. Machtverhältnissen befinden, obliege die Interpretation unserer Unterschriftensammlung ausschließlich den staatlichen Organen.
(Hinweise auf den § 4 (2) der Verordnung zur Bekämpfung von Ordnungswidrigkeiten vom 22.3.84, der besagt, daß nur dann ein Ordnungstraftatbestand erfüllt ist, wenn Erhebungen durchgeführt und schriftliche Erklärungen gesammelt werden, die gegen Gesetze oder Rechtsvorschriften der DDR verstoßen, wurden ignoriert; Selbst auf den nachträglichen Hinweis, daß bei einer grundsätzlichen Kriminalisierung von Unterschriftensammlungen auch Eingaben von Hausgemeinschaften und Kollektiven (Eingabegesetz) Ordnungstraftatbestände wären, wurde nicht reagiert.)
- Wir hätten bewußt doppelte Unterschriften gesammelt.
(Hinweis: Die beiden vorhandenen Doppelunterschriften wurden bei der Abschlußzählung nicht berücksichtigt.)
- Außerdem hätten Ausländer unterschrieben, was nicht zu akzeptieren wäre. (Ausländer sind für den Rat der Stadt ehemalige Bürger der DDR, die mittlerweile das Land verlassen haben)
- Wir wären unsachlich und würden Unsinn (!) reden, wenn wir davon ausgehen, daß es in Halle z.T. hochgradige Überschreitungen der gesetzlich festgelegten Emissionswerte gäbe.
- Was sollten die Bürger auch schon mit diesen Werten anfangen.
- Ganz im Gegenteil gäbe es in Halle eine überdurchschnittlich gesunde Bevölkerung (!)
- Die von uns wiederholt vorgebrachte Bitte, auf die Sachthemen (Punkt 1-7) einzugehen, wurde immer wieder abgelehnt.

- Informationen an alle Bürger, wie in belasteten Wohngebieten spezifische Luft- und Wasserqualitätsmessungen von den zuständigen Institutionen (Bezirkshygieneinstitut) angefordert werden können
- Großflächige Werbung für umweltgerechtes Verhalten in Halle (Zeitungen, Plakate, Aufkleber, Litfaßsäulen, Hinweisschilder an Ampelkreuzungen mit der Bitte, den Motor in der Rotphase abzustellen usw.)
- Genauere Kontrolle und öffentliche Rechenschaftslegung in Bezug auf die umweltrelevanten Beschlüsse des Jahresplanes 1988

Sollte aus verwaltungstechnischen bzw. zeitlichen Gründen die Verankerung dieser Vorschläge im Jahresplan 1989 der Stadt Halle abgelehnt werden, bleibt der Katalog für die Beratungen des Jahresplanes 1990 bestehen.

Wir sehen diesen Vorschlagskatalog als einen kleinen, aber unmöglichen Anteil am Prozeß der Demokratisierung und Umgestaltung auch in unserem Land und in unserer Stadt.

Ein Tapetenwechsel im Wohnzimmer Umwelt tut Not in Halle!

Kontaktadressen:

Matthias Augustin
Kleine Klausbergstr. 1
Halle
4020

Matthias Waschitschka
Ludwigstr. 7
Halle
4020